

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1908 gegenüber den Jahren 1896 bis 1900 beim Roggen 70 Prozent, beim Weizen 40 Prozent und beim Hafer 86 Prozent betragen. Diese Schätzungen sind aber bis 1898 von den Gemeinden vorgenommen worden und sind anerkanntermaßen ungenau und viel zu niedrig. Erst die seit 1899 eingeführte Feststellung durch Vertrauensmänner gibt ein richtigeres Resultat. Bei dieser neuen Art der Feststellung erhält man für dieselben Zeitabschnitte nur eine Steigerung des Ernteertrages um 16 Prozent beim Roggen, vier Prozent beim Weizen und 19 Prozent beim Hafer. Auch bei der Gerste hat sich der Ertrag im Durchschnitt erhöht, wogegen allerdings im Jahre 1910 eine Verringerung eingetreten ist.

Ebenso weist die Kartoffelproduktion eine in einzelnen Jahren zwar durchbrochene, aber im Durchschnitt doch merkbare Steigerung auf.

4. Einfuhr und Ausfuhr.

Trotz dieser erheblichen Zunahme sind die Ernteerträge im ganzen nicht in dem Maße gestiegen, daß sich eine Mehreinfuhr erübrigt hätte.

Der Ernteertrag an Roggen ist zwar so gewachsen, daß sogar eine Mehrausfuhr möglich geworden ist. Beim Weizen aber hat der Ernteertrag den Bedarf nicht gedeckt, sondern er ist um 34 Prozent im Durchschnitt hinter ihm zurückgeblieben. Beim Brotgetreide zusammen besteht ein Mehreinfuhrbedarf von durchschnittlich 13,5 Prozent.

Auch der Ernteertrag an Hafer ist so gestiegen, daß die Mehreinfuhr auf 0,3 Prozent gesunken und in einzelnen Jahren sogar eine Mehrausfuhr möglich geworden ist.

Bei der Gerste dagegen hat sich der Einfuhrbedarf bedeutend erhöht, so daß trotz verringerter Maisseinfuhr die Mehreinfuhr von Futtergetreide zusammen ständig wachsend am Ende des letzten Jahrzehnts etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs beträgt.

Das Bild von dem Bedarf Deutschlands und seiner Deckung würde nicht zutreffend sein, wollte man Brotgetreide und Futtergetreide sowie die sonstigen in erster Linie zur menschlichen oder tierischen Ernährung bestimmten Mittel getrennt und je für sich betrachten.

So wie einerseits Roggen und Weizen, andererseits Hafer und Gerste sich gegenseitig in ihrer nächsten Bestimmung als Nahrungs- oder Futtermittel ersetzen, greifen sämtliche Nahrungsmittel im weiteren Sinne ineinander über, ohne daß die Statistik eine Handhabe bietet, in einer unansehbaren Weise die auf die Ernährung der Menschen und der Tiere entfallenden Teile zu ermitteln. Brotgetreide z. B. stellt in einem Nebenerzeugnis der Müllerei (Kleie) ein bedeutsames Futtermittel dar, Gerste und Hafer geben in Gestalt von Graupen und Haferflocken ein wichtiges menschliches Nahrungsmittel, Kartoffeln dienen in gleicher Weise der menschlichen und der tierischen Ernährung. Dazu kommt noch der Bedarf der Industrie, die Weizen, Gerste und Kartoffeln in nicht geringen Mengen verbraucht, aber weniger zur Erzeugung von Nahrungs- als von Genußmitteln.

Betrachtet man Brot- und Futtergetreide zusammen, so ergibt sich, daß von dem ganzen verbrauchten Getreide durch Mehreinfuhr gedeckt sind im Jahre 1902 19,5 Prozent, im Jahre 1910 19,9 Prozent und im Durchschnitt 18,3 Prozent.

Bei einem Vergleich der Ein- und Ausfuhr aller wichtigeren Nahrungs- und Futtermittel zeigt sich, daß trotz des Anwachsens der Bevölkerung (um 15 Prozent)